

# Görlitz und die TV-Kommissarin

Die Erfurter Schauspielerin Yvonne Catterfeld soll in der geplanten ARD-Krimireihe „Wolfsland“ in Görlitz vor der Kamera – Filmpartner ist Götz Schubert

Die Fernseh-Krimilandschaft wird schon bald um ein junges Gesicht reicher. Im Sommer steht die Erfurter Schauspielerin Yvonne Catterfeld zum ersten Mal für die geplante ARD-Krimireihe „Wolfsland“ in Görlitz vor der Kamera. Was die 35-Jährige von ihrer neuen Rolle als TV-Kommissarin, ihrem Serienpartner Götz Schubert und auch von der Stadt, in der sie ermittelt wird, hält, erzählt sie im Interview mit Susi Groth.

**Freie Presse: Erst mal herzlichen Glückwunsch: Sie gehören nun auch zur Riege der TV-Kommissare in Deutschland!**

**Yvonne Catterfeld:** Danke! Die Rolle ist tatsächlich ein schönes Geschenk. Dabei hatte ich gar nicht mehr damit gerechnet, dass das was wird.

**Warum?**

Ursprünglich war das Konzept von „Wolfsland“ ja als Idee für den „Tatort“-Sachsen eingereicht worden. Da hat sich der MDR aber für ein anderes Konzept entschieden. Und deshalb hatte ich die ganze Sache schon abgehakt. Obwohl ich schon traurig war, dass es nicht geklappt hat, da es ein ganz tolles Exposé war, das die Produktionsfirma da eingereicht hat – mit fein gezeichneten und abgründigen Charakteren. Ich hätte da große Lust drauf gehabt. Aber ich hab' mich schnell damit abgefunden, dass diese Tür erst mal zugefallen ist.

**Aber dann ging diese Tür plötzlich wieder auf.**

Ja, sehr unerwartet. Dem MDR hat das Konzept offenbar so gut gefallen, dass Jana Brandt es trotzdem wollte, wenn auch nicht als „Tatort“. Jetzt wird also erst einmal in diesem Sommer ein Film gedreht und wenn der beim Publikum gut ankommt, geht's hoffentlich weiter.

**Sind Sie gar nicht traurig, dass es kein „Tatort“-Krimi geworden ist?**

Nein, absolut nicht. Ich bin mittlerweile ehrlich gesagt froh, dass es kein „Tatort“ geworden ist. Weil wir so viel mehr Spielraum haben und mehr Fokus auf die Figuren legen können. In einem „Tatort“ steckt man doch in einem Konzept und Rahmen fest und das können wir mit unserem Krimi sprengen.

**Wurden Sie als Erfurterin eigentlich auch für ein Thüringer „Tatort“-Konzept angefragt?**

Ja, auch dafür gab es eine Ausschreibung.

**Sind Sie mit Ihrem Serienpartner Götz Schubert einverstanden?**



Die Schauspieler Yvonne Catterfeld und Götz Schubert posieren auf der Altstadtbrücke in Görlitz vor der Kulisse der Peterskirche für einen neuen Krimi im Ersten. Der Film erzählt die Geschichte zweier Kommissare auf der Flucht. Die eine kommt aus dem Westen, fühlt sich heimatlos und zur Rastlosigkeit verdammt. Der andere kommt aus dem Osten und kennt wenig anderes als seine Wurzeln.

FOTO: PAWEL SOSNOWSKI/DPA

Was für eine Frage! Er ist ein großartiger Schauspieler und scheint zudem ein toller Mensch zu sein. Ich hab' Götz jetzt ein wenig kennenlernen können und glaube, wir werden viel Spaß miteinander haben – was man vom Miteinander unserer Rollen nicht gerade sagen kann. (lacht) Ich freu' mich aber schon tierisch auf den Dreh, weil man bereits jetzt

spürt, wie viel Lust jeder der Beteiligten darauf hat.

**Und was sagen Sie zu Ihrer Ermittlerstadt Görlitz?**

Ich bin total begeistert von der Stadt. Nicht nur, dass sie wunderschön ist, sie bietet auch durch ihre Lage im Dreiländer-Eck so viel Potenzial für verschiedene Geschichten.

**Sie leben seit vielen Jahren in**

**Berlin, sind Sie trotzdem noch häufig in Erfurt?**

Ja, bestimmt so alle zwei Monate. Ich liebe meine Heimatstadt. Ich erzähle auch jedem ungefragt, wie schön diese Stadt ist und ich bin immer noch fassungslos, wie viele Menschen Erfurt noch nicht kennen.

**Nachdem Sie sich etwa ein halbes Jahr Dreh-Pause gegönnt haben,**

**standen Sie im Herbst in Dublin für „Die Pfeiler der Macht“ vor der Kamera.**

Ja, allerdings in einer Nebenrolle, in einer besonderen. Eine Hauptrolle hätte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht angenommen. Aber so war das perfekt. Da war ich immer mal wieder für ein paar Tage in Irland. Das war echt ein irres Projekt und der Re-

gisseur Christian Schwochow ist schon ganz außergewöhnlich. Ich bin sehr gespannt auf das Ergebnis.

**„Ich bin mittlerweile ehrlich gesagt froh, dass es kein ‚Tatort‘ geworden ist. Weil wir so viel mehr Spielraum haben und mehr Fokus auf die Figuren legen können.“**

**Auch Stephanie Stumph hat in dem Film mitgewirkt – und wenn man sich auf Facebook die Bilder anschaut, hatten Sie großen Spaß am Set.**

Absolut, obwohl wir keine einzige Szene zusammen hatten. Wir haben aber vor nicht langer Zeit miteinander gedreht. Ich mag die Sachsen einfach. Und Stephanie ist genau so, wie man sich eine waschechte Sächsin vorstellt: Am Anfang erst mal zurückhaltend, beinahe misstrauisch. Aber wenn man dann einmal mit ihr warm wird, ist sie ein Herz und eine Seele, sehr offen und vor allem sehr lustig.

**Was macht eigentlich Ihre Musik?**

Die ruht erstmal. Das letzte Album liegt ja auch noch nicht so lange zurück. Derzeit widme ich mich eher kleineren Projekten, habe zum Beispiel zu einem Album mit Disney-Songs ein Lied, das ich sehr, sehr mag, beigesteuert.

**Im vergangenen Jahr hat sich Ihr Leben verändert: Da kam Ihr Sohn Charlie zur Welt. Wie geht's Ihnen in der neuen Rolle?**

Es könnte mir nicht besser gehen. Ich genieße dieses neue Leben sehr. Und bis zu dem Filmdreh im Sommer habe ich auch erst einmal keine weiteren beruflichen Projekte geplant. Das macht mich auch nicht unruhig, im Gegenteil. Ich finde es toll, diese Zeit zu Hause mit meiner Familie zu haben. Und wenn ich dann irgendwann wieder richtig arbeite, werde ich die Entscheidungen immer so treffen, dass es für meinen Sohn und die Familie das Beste ist. Da werden jetzt einfach andere Prioritäten gesetzt.

## Die Verjüngungskur der deutschen Krimilandschaft

Manche Fernsehzuschauer rollen beim Begriff „frische Gesichter“ die Augen, andere finden es nur folgerichtig. Fakt ist: Das Personal in deutschen Krimi-Serien wurde in der vergangenen Zeit munter ausgetauscht wie lange nicht.

VON SUSI GROTH

Derick, Schimanski, Matula – das sind die Namen, die noch bis vor wenigen Jahren das Bild des typischen TV-Ermittlers prägten: immer etwas eigen und verschoben, auf alle Fälle männlich und was den Reifegrad betrifft, eher jenseits der Lebensmitte.

Doch dieses Image befindet sich seit ein, zwei Jahren im Wandel – denn mit dem generellen Trend zur Verjüngung des Fernsehprogramms wurden auch die Fernsehkommissa-



In „Ein Fall für zwei“ haben mittlerweile Wanja Mues und Antoine Monot das Ruder übernommen.

FOTO: T&T

re zusehends juveniler. Dazu kommt: Mehr und mehr junge weibliche Spürnasen drängen ins TV-Programm. Yvonne Catterfeld (35) ist als Ermittlerin Viola Delbrück im neuen ARD-Krimi „Wolfsland“ nur eine davon.

Auch ihre befreundete Kollegin Stephanie Stumph (30) darf sich künftig in die Gruppe der TV-Ermittler des Landes einreihen: Sie soll der ZDF-Kultreihe „Der Alte“ frischen Wind einhauchen. Im Februar stand die Tochter von Wolfgang

Stumph erstmals für ihre Rolle der Annabelle Lorenz in München vor der Kamera. Gemeinsam mit ihrem Schauspielkollegen Ludwig Blochberger (32) löste sie die bisherigen Kommissare Markus Böttcher (50) und Pierre Sanoussi-Bliss (52) ab. Sanoussi-Bliss war bereits seit 18 Jahren, Böttcher seit 28 Jahren Teil der Serie, die seit 1977 im Fernsehen zu sehen ist.

Der Trend ist nicht neu: Immer häufiger werden ältere Krimigesichter durch neue frische Gesichter er-



Die Verjüngung des „Tatorts“ in Erfurt schlug fehl: Friedrich Mücke (rechts), Benjamin Kramme und Alina Levshin gaben nach zwei Fällen auf.

FOTO: DPA

setzt. Zuletzt bekamen das, neben den beiden „Der Alte“-Darstellern, eine ganze Reihe von eingefleischten Ermittler-Teams schmerzlich zu spüren – die Hallenser „Polizeiruf“-Ermittler Jaekie Schwarz (69) und Wolfgang Winkler (71) mussten da nach 17 Dienstjahren genauso dran glauben, wie im Jahr darauf ihre Berliner „Tatort“-Kollegen Dominic Raacke (57) und Boris Aljinovic (47), die 2014 ihren Dienst nicht ganz freiwillig quittierten.

Mit viel Wehmut, jedoch auf ei-

genen Wunsch, verabschiedete sich Claus Theo Gärtner (71) im Jahr 2013 von seiner Rolle als Josef Matula in der ZDF-Serie „Ein Fall für zwei“. 32 Jahre lang hatte der Schauspieler den Privatdetektiv verkörpert. Im vergangenen Jahr übernahm mit Wanja Mues (38) ein über 30 Jahre jüngerer Kollege das Ruder.

2014 wurde schließlich auch noch bekannt, dass das Leipziger „Tatort“-Duo, bestehend aus Martin Wuttke (52) und Simone Thomalla (49), schon bald einem neuen blut-

jungen Dresdner-Team weichen muss. Karin Hanczewski (33), Alwara Höfels (32) und Jella Haase (23) werden ab 2016 in der Elbmétropole Verbrecher jagen. Ein bisschen erinnert das an die US-Serie „Drei Engel für Charlie“. Als „Charlie“ fungiert in diesem Fall Martin Brambach (47), der den Chef des Kommissariats verkörpern wird.

Dass die Devise „Hauptsache jung, agil und hübsch“ nicht immer aufgehen muss, bekam jüngst der MDR zu spüren. Während in Weimar mit Christian Ulmen (39) und Nora Tschirner (33) ziemlich erfolgreich ein U-40-„Tatort“-Ermittlerduo etabliert wurde, hat diese Strategie in Erfurt nicht geklappt. Nach nur zwei Fällen und herber, zum Teil auch ungerechtfertigter Kritik reichte das bis dato jüngste „Tatort“-Team, zu dem Friedrich Mücke (33), Benjamin Kramme (33) und Alina Levshin (30) gehörten, freiwillig seine Kündigung ein.

Was sollten die Sender daraus lernen? Jung und attraktiv allein reicht eben nicht, um das Publikum zu begeistern – daneben muss auch immer noch das Drehbuch stimmen.